

TSV macht im Jubiläumsjahr eine „Landpartie“

Höchstader Großverein will 2012 komplett von der „Ziegelhütte“ in den Sportpark am Stadtrand umsiedeln

Fast 150 Jahre lang war der TSV Höchstädt ein Innenstadtverein – nun soll ausgerechnet im Jubiläumsjahr 2012 der Umzug in die Peripherie erfolgen.

HÖCHSTADT – „Wir wollen den Verein wieder zusammenführen. Die beiden Standorte haben uns zerfleischt“, sagt TSV-Urgestein und Finanzvorstand Lorenz Niklas. Schon 1999 war in der Mitgliederversammlung der Beschluss gefasst worden, dass man raus wollte aus der beengten Anlage „An der Ziegelhütte“, 2002 entstand der Sportpark am östlichen Stadtrand – da, wo in der Aischstadt auch Schwimmer, Eisportler und Reiter schon ihre sportliche Heimat haben.

Neben zwei „hervorragenden Fußballplätzen“, so Niklas, die auch über eine gute Flutlichtanlage verfügen, blieb die Infrastruktur aber eher rudimentär. Es existierte ein Provisorium zum Umziehen und Duschen, das aber laut dem TSV-

Funktionär schon jetzt marode ist und abgerissen werden müsste.

So trat der Verein – wieder einmal – in Verhandlungen mit der Stadt ein. Diesmal machte man Nägel mit Köpfen: Das Gelände an der Ziegelhütte soll komplett an die Stadt verkauft werden. Bürgermeister Gerald Brehm: „Das war ja eine kuriose Situation bisher: Das Fußballspielfeld und das Vereinsheim gehörten dem TSV, die 400-Meter-Laufbahn, der Treppenaufgang und der nördlich gelegene B-Platz der Stadt.“

Nun kaufe die Kommune 12369 Quadratmeter dem Verein ab – zu einem Preis, den beide Seiten nicht nennen, aber als „fair und akzeptabel“ bezeichnen. Der Bürgermeister: „Es sind keine Baulandpreise, aber auch keine Ackerlandpreise.“ Das Vereinsheim wird dann abgerissen, auf dem B-Platz sollen Wohnhäuser entstehen, so Brehms Pläne. Arger mit dem Sportplatz im Wohngebiet (wie z. B. in Weisendorf oder Heßdorf) erwartet er nicht, da der abendliche Trainingsbetrieb ohne die Fußballer wesentlich geräuschärmer über die Bühne gehe.

„Einzig sinnvoller Weg“

Natürlich muss das Ganze noch von den Mitgliedern absegnet werden, wie Niklas betont: „Aber es ist der einzige sinnvolle Weg.“

In finanzielle Abenteuer werde man sich nicht stürzen. Mit den Einnahmen aus dem Verkauf werde man zunächst alte Verbindlichkeiten, die laut Niklas keineswegs allzu hoch seien, ablösen und den Rest in den Sportpark investieren.

Dort soll eine Begegnungsstätte für alle Vereinsmitglieder entstehen – aber ohne einen Wirt. Vorrangig sind wieder die Umkleidekabinen und Duschen, dazu ein Aufenthaltsraum, ein Gemeinschaftsraum mit einer kleinen Theke, eine Art Büro und Trainingsräume für die Kickboxabteilung.

Zudem denkt er schon weiter: an einen Mehrzweckraum – Sporthalle will er das nicht nennen –, in der auch die Turnabteilung eine neue Heimat finden könnte. Und eine Wunschvorstellung, die noch nicht ausgegoren sei, wäre es, wenn Werner Soßna –



Viel zu tun gibt's im Sportpark, wo die neue Heimat des TSV entstehen soll. Derzeit existieren dort neben zwei Fußballplätzen vor allem Provisorien (links die baufällige Umkleidehütte). Fotos: Roland Huber



Zweigeteilte Zukunft: Dem Sportheim des TSV droht die Abrissbirne, die generalsanierte 400-Meter-Laufbahn wird von der Leichtathletikabteilung des Vereins und den Schulen weiter genutzt.

Spielleiter der ersten Fußballmannschaft und Abteilungsleiter Kickboxen – als eine Art Hausmeister im Sportpark fungieren würde.

500 000 will der TSV investieren und Niklas versichert, dass auf die Mitglieder keine Beitragserhöhungen zukommen sollen. „Wir müssen ja nicht alles auf einmal bauen, können das ja in unterschiedliche Bauabschnitte aufteilen.“

Baubeginn für den ersten, so stellt sich der Funktionär das vor, soll bereits im kommenden Frühjahr sein. Zuvor müsse er aber noch Gespräche mit dem Bayerischen Landessportverband führen. Wichtig sei auch, dass mit der Stadt abgesprochen wurde, dass man das alte Gelände so lange nutzen dürfe, bis das neue fertig sei.

An der Ziegelhütte endet dann zwar eine gute 60-jährige Fußball-Ara – der Platz wurde am 8. August 1948 eingeweiht –, aber die erfolgreichen Leichtathleten werden ihre Bahn, die Sprung- und Wurfanlagen weiter wie bisher nutzen dürfen.

„Darun, und auch am geringfügigen Unkostenbeitrag, den der Verein bisher schon zahlt, wird sich nichts ändern“, so Bürgermeister Brehm. Es sei durchaus angedacht gewesen, auch diese Abteilung in den Sportpark umzusiedeln, aber dagegen hätten zwei Aspekte gesprochen.

Zum einen sei die Kunststoffbahn erst vor kurzem unter keineswegs geringem Aufwand generalsaniert worden, zum anderen benötigen das nahe Gymnasium und die Mittel-

schule Außensportanlagen für ihren Unterricht. „Hätten wir das in den Sportpark verlegt, wäre ein Bustransfer erforderlich geworden, der Geld und wertvolle Unterrichtszeit gekostet hätte. Ganz abgesehen vom Umweltschutzaspekt“, so Brehm.

Auch Leichtathletikabteilungsleiter Markus Mönius kann mit der neuen Situation leben. Nach dem Abriss des Vereinsheims würden zwar Umkleide- und Duschkabinen wegfallen. Aber erstens „duschen die meisten von uns eh' daheim“, und zweitens könne man für größere Veranstaltungen notfalls auf die Sanitärräume der 100 Meter entfernten Aischthalhalle zurückgreifen. Ähnliches gelte für die WC-Situation, aber das seien minimale Probleme. HOLGER PETER